



Inhaltsverzeichnis

1. Vielfalt on Tour – Einleitung	4
2. Mit welchem Ziel starten wir?	7
2.1 Reiseziele und Lernziele	7
2.2 Finden wir gemeinsam ein Ziel?	8
2.3 Wir haben ein Ziel!	12
2.4 Didaktische Hinweise für Reiseziele	15
2.5 Schulorganisatorische Vorbereitung	27
3. Programmgestaltung	29
3.1 Programmentwicklung mit der Klasse	29
3.2 Anregungskultur und Erfahrungswelten	30
3.3 Meine Klasse als Gruppe einschätzen	35
3.4 Begleitpersonen anwerben	39
3.5 Kostenerstattung durch das Sozialamt	40
3.6 Barrierefreiheit	41
4. Einstimmung auf die Klassenfahrt	43
4.1 Info-Abend(e) für die Eltern	43
4.2 Planung der Info-Abende	44
4.3 Rechtliche Voraussetzungen	47
4.4 Möglichkeiten zur Verbesserung der Gruppenatmosphäre	47
4.5 Wertschätzender Umgang – Regeln und Rituale auf der Klassenfahrt	49
4.6 Schüler in die Gruppe einbinden und integrieren	52
4.7 Und wenn sich Schüler die Klassenfahrt nicht „verdienen“?	56
5. Los geht's – Auf der Klassenfahrt	58
5.1 Die Anreise	58
5.2 Die Zimmeraufteilung	59
5.3 Die Schüler in der Unterkunft begrüßen und Tagespläne besprechen	59
5.4 Freizeit gestalten und Organisation in der Gruppenzeit	60
5.5 Umgang mit Alkohol, Drogen- und Rauchverbot	61
5.6 „Was hat das mit Unterricht zu tun?“ – Hinweise zur Outdoor-Didaktik	63
5.7 Gruppendynamische Übungen und Spiele	67
6. Nach der Klassenfahrt	73
Kopiervorlagen	75

ca. 12-7
Monate vorher

ca. 8-4
Monate vorher

ca. 6-3
Monate vorher



1. Vielfalt on Tour – Einleitung

Wenn einer eine Reise plant, zeigen sich schnell unterschiedliche Planungstypen. Nicht umsonst ist „Urlaubsplanung“ ein beliebtes Rollenspiel-Thema in Konflikttrainings, in denen man lernt, völlig auseinandergehende Interessen unter einen Hut zu bringen. Nicht nur die Wünsche für das Urlaubsziel unterscheiden sich. Auch die Vorstellungen, was ein gelungener Urlaub ist. Der eine möchte seine Ruhe haben, der andere endlich Zeit mit der Familie verbringen. Der eine will möglichst viel vorher planen, der andere die Tage lieber auf sich zukommen lassen und endlich mal keine Entscheidungen treffen müssen.

In einem sind wir uns schnell einig – Klassenfahrten sind kein Urlaub! Für Lehrer¹ schon einmal gar nicht. Aber auch für die Schüler geht es nicht um ein reines Freizeitangebot. Und damit fangen die Überschneidungen zur *Urlaubsplanung* schon an: Sie begeben sich auf eine Reise mit unterschiedlichen Menschen, die alle ganz unterschiedliche Vorstellungen davon haben, wofür eine Klassenfahrt da ist.

Klassenfahrten haben Tradition in der Schule. Eltern, Kinder und Lehrer wissen, dass sich alle paar Jahre eine Klasse auf eine Reise begibt. Warum eigentlich?

„Der Zusammenhalt in der Klasse soll gestärkt werden.“

„Die Schüler sollen sich auf der Klassenfahrt besser kennenlernen.“

„Weiß ich auch nicht.“

„Ich will unbedingt mit Lotte, Sabrina, Hanna und Ajete in ein Zimmer.“

„Cool, drei Tage ohne Eltern!“

„Klassenfahrten sind Anlässe für den Besuch außerschulischer Lernorte.“

„Haben wir zwischendurch auch Zeit, allein zu sein?“

„Mal sehen, wie viel Alkohol ich vertrage ...“

„Was macht man eigentlich auf einer Klassenfahrt?“

„Ob ich wohl einen der Jungs/eines der Mädchen küssen werde?“

„Hoffentlich lassen die mich diesmal in Ruhe.“

„Ich lerne meine Schüler auch mal außerhalb der Lern- und Leistungssituationen kennen.“

„Oh je, mit denen will ich eigentlich nicht auf Klassenfahrt fahren.“

„Klassenfahrten sind wichtig für die Beziehungsarbeit zwischen Lehrern und Schülern.“

Klassenfahrten sind ein ungehobener Schatz für die Verbesserung des Klimas in einer Klasse. Die Kinder und Jugendlichen lernen auf dem Weg ins Erwachsenwerden, wie sie sich selbst in einer Gruppe verhalten und bewähren können, ob sie den Gruppenzusammenhalt als beängstigend oder unterstützend erleben.

Sie können für sich ja mal die Frage beantworten: Fahren Sie gerne auf eine Klassenfahrt? Wie sind Ihre Erinnerungen an Klassenfahrten in Ihrer eigenen Schulzeit? Sind Sie selbst gerne Teil einer großen Gruppe oder verreisen Sie lieber zu zweit oder mit nur wenigen Personen, die sie gut kennen? Macht es Ihnen Spaß, Reisen in Ihrer Freizeit zu planen oder sind Sie froh, wenn andere die Initiative ergreifen? Lassen Sie sich gerne auf Ihre Schüler und deren Interessen ein?



2. Mit welchem Ziel starten wir?

ca. 12-7
Monate vorher

2.1 Reiseziele und Lernziele

An den meisten Schulen ist es so, dass sich alle Kollegen freuen, wenn Klassenfahrten proaktiv angeboten und durchgeführt werden. Es gibt im weitesten Sinn zwei unterschiedliche Arten von Klassenfahrten:

Erstens: Eine Fahrt, auf der überwiegend gelernt wird (Lernreise).

Zweitens: Eine Fahrt, auf der die Gemeinschaft gestärkt wird, die entweder den Abschluss oder den Anfang einer Klasse darstellt (Erinnerungsreise / Kennenlernfahrt).

Bei der **Lernreise** steht in der erster Linie der Erwerb von fachlichen und methodischen Kompetenzen im Mittelpunkt; hier sollen die Schüler/-innen vor Ort lernen und bestimmte Lernziele erreichen. Solche Fahrten sind z. B. Fahrten im Rahmen eines Geschichtskurses nach Rom oder Xanten, einer Französischklasse nach Paris, einer Englischklasse nach London etc. In der Vorbereitung rücken die fachlichen Lernziele in den Fokus, die an den Besuch bestimmter Orte geknüpft sind.

Bei der **Erinnerungsreise / Kennenlernfahrt** stehen vor allem Aspekte der Gruppendynamik, Sozialkompetenz und der Selbstkompetenz im Mittelpunkt; hier sollen sich Gruppen finden, Freundschaften geschlossen oder gefestigt und Momente erlebt werden, welche die Schüler noch ihren Enkelkindern erzählen können. Solche Fahrten können z. B. Abschlussfahrten jeder Art sein (u. a. nach der Mittelstufe, nach Auslaufen eines Projekts etc.), Sportfreizeiten oder Einstiegsfahrten in einen Kurs zur Stärkung des Zusammenhalts. In der Vorbereitung rücken gruppendynamische Spiele, Aktivitäten, Ausflüge etc. in den Fokus.

OPTIMUM:

Im besten Fall stellen Klassenfahrten eine Kombination aus beiden Varianten dar.

Die Frage „Mit welchem Ziel fahren wir auf Klassenfahrt?“ lässt sich im doppelten Sinne beantworten. Da gibt es natürlich erst einmal das tatsächliche Reiseziel. Wir bewegen uns von A nach B. Klassenfahrten haben immer aber auch Ziele im didaktischen Sinne. Diese können von Ihnen bewusst angestrebt und arrangiert werden. Und natürlich verändern sich Ihre Schüler durch die Erfahrungen auf der Klassenfahrt, ohne dass Sie darauf Einfluss haben. Auch da ist zumindest das Ziel, dass alle eine schöne Zeit miteinander verbringen. Ein Ziel, für das sich zumindest die Rahmenbedingungen und Erfolgchancen verbessern lassen. Wir werden in unseren Ausführungen daher immer wieder auf die folgenden Lernziele zu sprechen kommen:

- Eine Verbesserung der Atmosphäre in der Klasse und der gemeinsamen Umgangsformen
- Eine Stärkung der Selbstkompetenz Ihrer Schüler, das Üben und Verbessern von sozial angemessenen Verhaltens- und Kommunikationsweisen
- Die Erweiterung der Lebenserfahrung und Lebenspraxis. Bei jüngeren Schülern bezieht sich dieser Entwicklungsschritt vor allem auf erste Unabhängigkeitserfahrungen von den Eltern bzw. primären Bezugspersonen. Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen gehört hierzu auch die Stärkung ihrer Selbstorganisation und Selbstverantwortung in einer teil-betreuten Umgebung.
- Der wertschätzende Umgang mit Vielfalt und Unterschieden, das Trainieren der eigenen Ambiguitätstoleranz² und das Erleben von unterschiedlichen Lebensvoraussetzungen und -welten.
- Das Erleben eines nachhaltigen Umgangs mit der eigenen Lebensumwelt und die Stärkung einer Verantwortung für diese Umwelt.



Aktivierung statt Konsumhaltung

Noch ein anderer Aspekt spricht übrigens dafür, die Kosten für die Fahrt lieber niedrig zu halten. Je konsumorientierter Ihre Klasse die Reise antritt, desto passiver und fordernder verhalten sich die Schüler während der Klassenfahrt. Das wiederum heißt, dass sie sich schneller langweilen und schneller untereinander in Konflikt geraten.

Wenn Sie mit Ihren Schülern das Ziel gemeinsam aussuchen möchten, können Sie mit Ihrer Klasse in folgenden Schritten vorgehen:

	Mit der ganzen Klasse ...	Bis zur nächsten Besprechung ...
Schritt 1	Was ist mir für die Klassenfahrt wichtig? Sammeln Sie Kriterienvorschläge mit der Klasse entweder als Zettelsammlung an einer Pinnwand oder mit der Graffiti-Methode (S. 11).	
Schritt 2	Ergänzungen von notwendigen Kriterien (von Lehrerseite) Es gibt neben den Wunschkriterien der Schüler ja immer auch notwendige Kriterien, die von Ihrer Seite wichtig sind. Dies betrifft z. B. den Kostenrahmen oder auch versicherungstechnische Aspekte. Da Sie sich bereit erklären, die Klasse in Ihrer Freizeit zu beaufsichtigen, steht Ihnen auch zu, klar zu äußern, was Sie als Aktivitäten mitbringen möchten und was nicht.	
Schritt 3		Auswertung der Ergebnisse durch Schüler² Zwei Schüler übertragen die Kriterien in eine Liste und bereiten sie in Form einer Checkliste für die spätere Reisezielauswahl vor.
Schritt 4	Vorstellen der Ergebnisse Die beiden Schüler präsentieren der Klasse die Ergebnisse. Ggf. können noch Ergänzungen handschriftlich nachgetragen werden.	
Schritt 5		Recherchephase Hier können Sie die Schüler selbst Ziele recherchieren lassen oder Linkhinweise zu den Zielen geben, die Sie zur Auswahl stellen. Vor allem, wenn es um Tagesausflüge geht, lässt sich die Kriterienliste ja anhand von typischen Beispielen (Besuch im Zoo, Freizeitpark, Einkaufszentrum ...) schon vorab ausfüllen.
Schritt 6	Vorstellen der Rechercheergebnisse Einzelne Schüler stellen kurz die Ergebnisse vor und beziehen sich dabei auf die gemeinsam erstellte Kriterienliste.	
Schritt 7		Ggf. Check vom Lehrer Wenn die Schüler mögliche Reiseziele selbstständig recherchiert haben, sollten Sie diese vor der Abstimmung natürlich noch einmal überprüfen. Nehmen Sie sich die Zeit und bilden Sie sich selbst eine Meinung darüber, welche Reiseziele Sie auch tatsächlich zur Abstimmung stellen wollen.



gemacht werden können: Herauszukommen aus der gewohnten Gruppe innerhalb der Klasse und die Perspektive für andere Mitschüler zu öffnen, ist ein wichtiger Teil der Klassenfahrtsdynamik.

Nun geht es um das **partizipatorische Einholen von Angeboten unter Berücksichtigung eines Kostenlimits**. Auch hierfür benötigen Sie ein Zeitlimit. Das ganze sollte am besten innerhalb einer Woche passieren, damit Sie alle Unwägbarkeiten einkalkulieren und tätig werden können, um entsprechende **Angebote reservieren** zu können.

Wichtig ist bei der Unterkunft auch auf Besonderheiten zu achten, die Ihre Schüler vielleicht anders bewerten als Sie. Folgende Checkliste sollten Sie berücksichtigen:

	JA	NEIN
Ist die Unterkunft barrierefrei?		
Ist die Unterkunft mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen?		
Liegt die Unterkunft zentral?		
Ist die Unterkunft an den Nahverkehr angebunden?		
Besteht die Möglichkeit, Mädchen und Jungen getrennt unterzubringen?		
Gibt es einen Gemeinschaftsraum, der ohne Aufpreis genutzt werden kann?		
Sind zur Reisezeit noch andere Schulgruppen dort untergebracht?		
Gibt es in der Unterkunft WLAN oder WiFi-Direct?		
Wird ein Frühstück angeboten?		
Gibt es in der Unterkunft einen Getränke- oder Snackautomaten?		
Müssen Handtücher selbst mitgebracht werden?		
Muss Bettzeug selbst mitgebracht werden?		
Gibt es in jedem Zimmer eine oder mehrere Steckdosen?		
Bietet die Unterkunft die Möglichkeit an, zu drucken?		
Gibt es einen Safe?		
Wird in der Unterkunft Alkohol verkauft?		
Gibt es in der Unterkunft einen Zigarettenautomaten?		



WhatsApp®, Facebook®, Instagram® & Co.

Überlegen Sie sich im Vorhinein, wie Sie mit dem Internet vor Ort umgehen. Dann können Sie entsprechende Regelungen bereits in der Planungsphase mit Ihren Schülern besprechen. Die meisten Schüler haben seit der Grundschule internetfähige Smartphones. Während des Unterrichts ist Ihnen das relativ egal, weil die Benutzung der Smartphones in vielen Schulen verboten ist. Ihre Schüler gehen aber vermutlich automatisch davon aus, dass diese Schulregeln auf der Klassenfahrt nicht gelten. Wenn Sie keine gezielten Absprachen treffen, kann es Ihnen passieren, dass ihre Schüler sich in jedes Café drängen, um das offene WLAN-Netz oder die WiFi-Verbindung dort zu nutzen, wenn es in der Unterkunft keinen kostenlosen Internetzugang gibt.



Klassenfahrten haben Ihre Reize. Sie können aber vor Ort wesentlich entspannter sein, wenn Sie bestimmte Impulse im Vorhinein geplant und kontrolliert haben. So können immer wieder Phasen eingeräumt werden, in denen sich alle treffen, um gemeinsame Aktivitäten durchzuführen. Auf einer Lernreise wären das klassischerweise vor der Klassenfahrt vorbereitete Vorträge oder Referate. Wenn Sie mit Ihren Schülern nach Paris fahren, könnte eine Gruppe oder eine Person ein Referat über die Seerosen von Monét im Musée de l'Orangerie halten, eine andere Gruppe genau am Ort Geschehens über den Sturm auf die Bastille sprechen. Wenn Sie mit Ihren Schülern eine Erinnerungsreise zum Ijsselmeer machen, können in dieser Zeit gruppendynamische Spiele gespielt werden. Wichtig ist, dass Sie die Sequenzen inhaltlich bereits zu Hause mit den Schülern vorbereiten. Vor Ort sollten die Schüler dann immer ein Feedback zu den von ihnen übernommenen Aufgaben erhalten. Sie sollen sich immer eingebunden und auf Augenhöhe behandelt fühlen. Es ist ihre Klassenfahrt, die sie mit Leben füllen sollen. Dafür ist die Übernahme von Verantwortung in Form von unterschiedlichen Aufgaben notwendig. Diese Feedbackphasen bedürfen einer intensiven Vorbereitung im Vorfeld, damit auch hier gewisse Regeln eingehalten werden.

Feedbackregeln

Das Feedback funktioniert wie ein Sandwich: Oben und unten ist das wohlthuende Brot und in der Mitte kommt die Besonderheit. Feedback soll immer gerahmt sein von einem positiven Blick, der verbal geäußert wird. Zuerst sagen die Schüler, was ihnen gefallen hat. Erst dann können Sie etwas kritisieren und zwar in der Form, dass Sie einen Verbesserungsvorschlag machen. Das Sandwich schmeckt aber erst gut, wenn am Ende wieder ein Brot kommt und deswegen sollte der letzte Satz des Feedbacks wieder eine Form der Wertschätzung oder des Lobes ausdrücken. So wird deutlich, dass jede und jeder etwas gut kann, dass aber alle auch etwas besser machen können. Diese Phasen sollten im Vorfeld trainiert werden. Im Folgenden haben wir ein paar didaktische Hinweise zu verschiedenen Ausflugszielen zusammengestellt, die Sie bei Ihrer Auswahl unterstützen können. Wir unterscheiden dabei an dieser Stelle nicht zwischen Tages- und Mehrtagesfahrten, da Sie bei längeren Klassenfahrten in der Regel mehrere Angebote kombinieren.

Die Städtetour in Deutschlands Metropolen

Inzwischen steht die Städtetour vermutlich auf Platz 1 der Reiseziele für Klassenfahrten. Vor allem in ländlichen Regionen ist der Ausflug in die nächstgelegene Großstadt für die Klassen 5–8 sehr attraktiv. Die Schüler erwarten, dass sie in Gruppen alleine losziehen dürfen und können sich in ihrer Unabhängigkeit ausprobieren. Trotzdem sollte die unstrukturierte Zeit für die Jugendlichen nicht zu lang sein. Kombinieren Sie feste Programmpunkte und Angebote für das Mittagessen mit Zeiten, die den Schülern frei zur Verfügung stehen. Diese freien Zeiten sollten zwei bis drei Stunden nicht überschreiten. Dies hat zwei Gründe: zum einen verhindern Sie so, dass die Schüler sich erschöpft in Leerlaufphasen allzu schnell streiten und zum anderen haben Sie so ein äußeres Maß, was den Bewegungsradius der Schüler angeht.

Die Schüler werden sich an ihnen bekannten Punkten orientieren. Zeichnen Sie daher z. B. auf der kopierten Innenstadtkarte zwei bis drei Möglichkeiten ein, in denen die Schüler ein günstiges Mittagessen einnehmen können. Auch die Auswahl eines Restaurants für ein gemeinsames Mittagessen eignet sich, um die Schüler in die Vorbereitung einzubeziehen. Dazu gehört zum Beispiel, Fragen zu klären: Was gibt es dort zu essen? Wie teuer ist das Essen? Wie gut ist das Restaurant erreichbar? Können wir das Essen vorbestellen? Denken Sie bitte daran, dass das Bestellen und Bezahlen in sehr großen Gruppen auch in Schnellrestaurants Ihren Zeitplan ganz schön durcheinanderbringen kann. Wenn es ungünstig läuft, ist das erste Drittel Ihrer Klasse also schon fertig mit dem Essen, wenn das letzte Drittel gerade bestellt. Wenn die Schüler dann warten müssen, bis alle Gruppenmitglieder fertig sind, macht sich Hektik breit und die Schüler bekommen Gelegenheit, „dummen Ideen“ nachzugehen.



Hierfür können Sie den Schülern auch eine Beteiligung in unterschiedlichen Kategorien anbieten, bei denen auch kreativere Übungen, wie eine kleine Bewegungskür auf dem Eis, möglich sind oder eine Kurzeinführung in die Techniken beim Rettungsschwimmen.

Außerschulische Lernorte – Museum, Zoo, Botanischer Garten ...

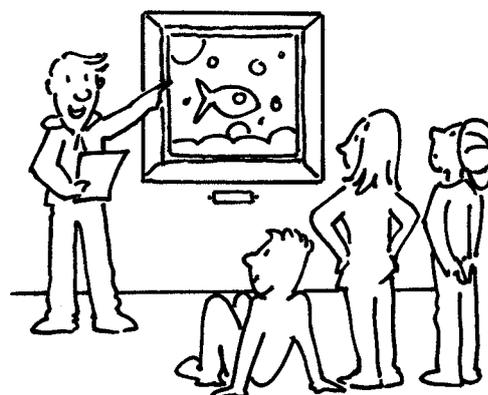
In den vergangenen Jahren hat sich die Museumsdidaktik sehr stark gewandelt. Früher war es üblich, in Museen vor allem echte Exponate auszustellen, die dann durch Bilder und Texte bzw. entsprechende Führungen in ihren Kontext gestellt wurden. Man setzte darauf, dass schon die bloße Aura des Authentischen die Besucher in Staunen versetzt. Viele Museen haben inzwischen auf eine aktivierende Erlebnispädagogik umgestellt, in der es Exponate zum Anfassen gibt und mehrkanalige Sinneserfahrungen ermöglicht werden. In technischen Museen können Schüler Experimente nachbauen, in naturkundlichen Museen die Lebensweise von Steinzeitmenschen nachempfinden oder eigenes Brot wie in der frühen Neuzeit backen. Einige Kunstmuseen bieten nach der Führung gestalterische Workshops an.

Die Angebotsvielfalt ist mitunter enorm. Was auf der anderen Seite auch einen der Nachteile darstellt. Auch hier werden die Schüler nämlich vor allem als einzelne Besucher der Museen angesprochen und die Verarbeitung der entstandenen Reize wird in der Regel durch das Personal, das Führungen und Workshops anbietet, nicht mit angeleitet. Es geht hier zwar um vielfältige Lernangebote für die Schüler, diese stehen jedoch in keinem Zusammenhang zur Festigung der Klassendynamik.

Aktivitäten unter freiem Himmel, wie der Ausflug ins Freilichtmuseum, der Zoobesuch oder ein Tag im Botanischen Garten, bieten einen größeren Bewegungsradius für die Schüler und können durch gemeinsame Aktionen oder Spiele gestaltet werden.

Achten Sie deswegen auch im Angebot der Museen auf solche, die Ihre Schüler auch in Kleingruppen ansprechen. So gibt es zum Beispiel Museen, in denen die Schüler in Gruppen selbst die Rolle von Experten übernehmen und Informationen zu Ausstellungsstücken für Kurzvorträge für den Rest der Klasse vorbereiten. Dies führt nicht nur zu einem höheren Maß an Auseinandersetzung mit der Thematik, die Schüler teilen dieses vertiefte Erleben auch miteinander, indem sie eine gemeinsame Aufgabe bewältigen, von der wiederum alle in der Klasse profitieren.

Ein solches Vorgehen können Sie übrigens auch selbst in einem Museum anleiten. Wenn die Zeit zur Vorbereitung im stressigen Schulalltag fehlt, können Sie den Schülern zu Beginn des Museumsbesuchs eine Stunde Zeit geben. Jede Schülergruppe kann sich dann ein Exponat näher ansehen und eine kurze Einführung für die Mitschüler ausarbeiten. Eine Hilfestellung zur Vorbereitung für Ihre Schüler finden Sie im Materialanhang (KV 18, S. 92). Die Museen stellen Audioguids oder Informationsmaterialien in der Nähe der Exponate zur Verfügung. Auch viele Zoos setzen inzwischen auf eine bessere Aufbereitung von Informationen zu den verschiedenen Gehegen, die sich z. B. auf den Artenschutz beziehen. Sie können Ihren Schülern aber auch, für eine klar abgegrenzte Zeit, ihre Handynutzung zur Recherche erlauben.



Die Auslandsfahrt

Fahrten ins Ausland sind immer ein besonderes Highlight. Hier unterscheiden wir in

- die Fahrten in europäische Metropolen.
- große Reisen und Schüleraustauschprogramme, z. B. in die USA oder andere Kontinente.



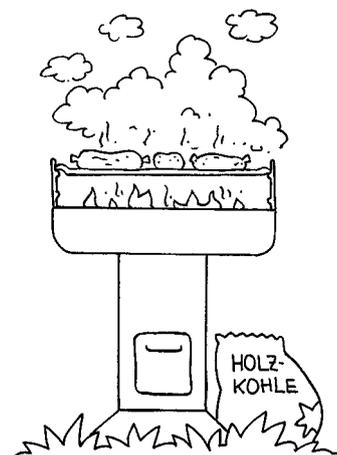
Tagesüberblick mit gemeinsamen Angeboten

Wann?	Was?	Wo?
	Aufwachen und Waschen	
	Frühstück	
	Gemeinsame Einstimmung auf den Tag: Tagesablauf, Aufgaben und Organisation in der Gruppe	
	Aufbruch	
	Programmpunkt I	
	Pause und Essen	
	Programmpunkt II	
	Rückkehr ins Hostel	
	Pause	
	Abendbrot	
	Gruppenzeit (s. Kap. 5.4)	
	Abendgestaltung – Vorschläge - - -	

Jugendherbergen haben den Vorteil, dass Sie dort die Verpflegung für die Schüler gleich mitbuchten können. In Hostels haben die Schüler ab einem bestimmten Alter aber dafür die Chance, über die gemeinsame Essensplanung weitere positive Gruppenerlebnisse zu sammeln. Die Klasse kann im Hostel gemeinsam fürs Frühstück sorgen. Abends steht dann gemeinsames Kochen und Essen auf dem Programm. Dafür können Sie dann vor der Reise direkt ein paar schnelle Rezepte mit den Schülern sammeln. Sie können den Schülern auch anbieten, an einigen Tagen auswärts zu essen, an anderen selbst zu kochen.

Das Selbstversorgerhaus

Ein Abenteuer der eigenen Art ist es, sich mit der Klasse direkt in ein Selbstversorgerhaus einzumieten. Diese sind meistens etwas außerhalb gelegen, sodass die Schüler gemeinsam planen müssen, was sie einkaufen, was jeden Abend gekocht werden kann und wie viel die Klasse benötigt, damit alle satt werden. Die Schüler werden in Gruppen eingeteilt, die sich um den Einkauf, das Kochen, den Abwasch, Aufräumen und Abfallentsorgung und die Freizeitaktivitäten kümmern. Wenn Sie diese Variante der Klassenfahrt wählen, müssen Sie sich über Ihre Rolle in der Unterstützung der Schüler sehr bewusst sein und sich nur für das Verhindern von allzu großen Katastrophen verantwortlich fühlen. Je mehr Sie in die Planungen der Schüler eingreifen, desto mehr werden die Schüler Ihnen die Verantwortung abgeben und dann wird die Klassenfahrt für Sie sehr anstrengend.



Achtung: Sprechen Sie mit den Schülern vorher bespre-



lung nehmen, desto besser sind Sie für alle Fälle gewappnet. Checken Sie im Rahmen der Programmarbeit unbedingt Öffnungszeiten, Eintrittsgelder mit Ermäßigungen, Ausflugsmöglichkeiten, günstige Restaurants oder Supermärkte in der Umgebung, An- und Abreisemöglichkeiten. In den Kopiervorlagen finden Sie exemplarisch ein Programm für eine Romfahrt, welches so den Eltern und der Schulleitung vorgelegen hat. Es ist sehr wichtig, dass Sie die Schüler selbst erkunden lassen, was es vor Ort zu erleben gibt. Auf diese Weise erhöhen Sie schon die Bindung zum Reiseziel bzw. die Vorfreude auf die Reise. Je mehr die Schüler bei der Programmgestaltung Verantwortung übernehmen, desto aktiver werden sie sich später auf der Klassenfahrt verhalten. Damit Ihre Klasse sich konstruktiv an der Programmgestaltung beteiligen kann, sollten Sie die Freiräume für die Mitgestaltung gut abstecken. Sie können verschiedene Öffnungsgrade abstimmen:

1. Alles, was die Schüler übernehmen können, sie auch tun lassen

Diese Variante ist sicherlich diejenige, von der die Schüler am meisten profitieren. Sie benötigen dafür jeweils Ihre Unterstützung, um zu recherchieren und miteinander Entscheidungen treffen zu können. Sie stecken dabei lediglich den finanziellen Rahmen ab, bringen die rechtlichen und schulinternen Regelungen ein. Sie achten auf einen gut einzuhaltenden Zeitplan und setzen mit der Klasse Deadlines, bis zu dem ein Vorbereitungsschritt erfüllt sein muss.

2. Experten in der Klasse bilden und anleiten

Sie beziehen die Schüler durch verschiedene Ämter und Aufgaben mit ein. Sie lassen die Schüler zwischen verschiedenen Vorschlägen wählen, übernehmen aber den Großteil der Organisation selbst.

3. Schüler durch begleitende Aufgaben aktivieren

Sie planen weitestgehend die Klassenfahrt selbst und berücksichtigen einige der Vorschläge der Schüler. Um die Schüler während der Klassenfahrt zu aktivieren, erhalten diese begleitende Aufgaben (s. Beispiele, S. 32).

3.2 Anregungskultur und Erfahrungswelten

Ihre Schüler wollen Stimulation. Gerade bei Jugendlichen sieht man dies den Schülern nicht unbedingt an. Bei manchen hat man eher das Gefühl, dass sie nach einem möglichst energiearmen Zustand streben. Wendet man den Blick aber auf die außerschulischen Bereiche, wird schnell klar, was damit gemeint ist. Gerade weil sich die Schüler starken Stimulationsimpulsen zuwenden, sind Medienkonsum und Computerspiele ganz oben in der Liste der Freizeitbeschäftigungen. Die innige Beziehung, die viele Schüler außerdem zu ihrem Smartphone entwickeln, lässt sich ähnlich erklären. In unserem Gehirn wird das Belohnungszentrum aktiv, wenn wir eine neue Information erhalten. So trivial auch viele Twitter-Nachrichten sein mögen, der kurze Glücksmoment wird nicht durch den Inhalt der Nachricht, sondern durch das Signal, dass es etwas Neues gibt, hervorgerufen.

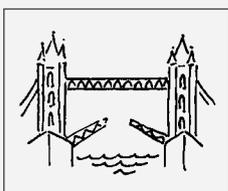
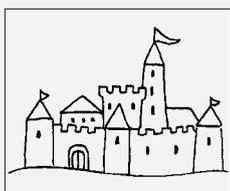
Kinder und Jugendliche sind mit allen Sinnen darauf eingestellt, ihren Aktionsradius in der Welt, in der sie leben, zu erweitern. Dafür suchen sie nach den Mustern und Gesetzmäßigkeiten und testen jede von ihnen nach ihren Ausnahmen und wie weit sie sie selbst beeinflussen können. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit denjenigen Erwachsenen, die für die Einhaltung der gesellschaftlichen Regeln sorgen. Dies geschieht immer in der Auseinandersetzung zwischen Schutzfunktion der Regeln, nach der sich die Schüler sehnen, und persönlicher Einschränkung durch Regeln, die sie eher ablehnen. Die Schüler probieren sich in Macht- und Hierarchiestrukturen aus, versuchen andere zu beeinflussen oder ihren Willen durchzusetzen und verarbeiten die Reaktionen ihrer Umwelt zu Leitlinien für ihr eigenes Verhalten und ihre Erwartungen an andere.

In dieser Zeit ist alles im Fluss. Auch wenn Jugendliche in diesem Alter oft starke Thesen in den Raum stellen, sind auch das oft erst einmal Versuchsballons. Je nachdem wie wir als Erwachsene reagieren, ermöglichen wir den Schülern, diese Ha-



Mini-Bilder zeichnen und Partner-Skizzen

Eine schöne Alternative zum Fotografieren ist das Malen und Zeichnen. Gerade ältere Schüler müssen dazu aber oft erst aktiviert werden, da sie sich sehr viele Gedanken darüber machen, was andere wohl von ihren Bildern halten. Mini-Bilder haben den Vorteil, dass es nicht viel Platz zum Malen gibt. Dafür können Sie den Schülern quadratische Blätter von Notizblöcken austeilen. Diese Bilder eignen sich auch besonders gut für die Klassenzeitschrift, die Plakatausstellung, den Flyer oder als Schreibimpuls. In der Partner-Skizze erzählen sich die Schüler zu einer vorgegebenen Fragestellung, was sie auf der Klassenfahrt erlebt haben. Der jeweils andere zeichnet dann das Erzählte. Danach wird getauscht.



Fotos vom Klassenmaskottchen auf der Reise

Viele Grundschulklassen haben ein Klassenmaskottchen, das sie auch mit auf die Reise nehmen können. Von diesem werden dann auf jeder Reiseetappe Fotos gemacht, die später zu einer Reiseerzählung zusammengestellt werden können. Ein Nachteil dabei ist, dass Sie in der Regel nur eines der Stofftiere dabei haben. In den unteren Klassen der weiterführenden Schule können Sie den Schülern den Auftrag geben, sich pro Gruppe ein Stofftier oder eine Spielfigur mitzunehmen, die sie dann auf den Fotos platzieren. Diese Figuren fungieren dann als Stellvertreter der eigenen Erlebnisse. Die Schüler verarbeiten anhand von Bildern und Szenen verschiedene Haltungen zu dem Erlebten und setzen eigene Ideen um.

Schüler eine eigene Übung / ein Spiel durchführen lassen

Die Schüler wählen in Gruppen oder alleine ein Bewegungsspiel oder eine Übung aus, die sie auf der Klassenfahrt anleiten (s. Vorbereitungsbogen, KV 19, S. 93). Auf Tagesfahrten kann dies zum Beispiel ein Pausenspiel sein, auf Mehrtagesfahrten können die Spiele oder Übungen in die Abendgestaltung integriert werden.

Ein Quiz entwickeln oder spielen

Wenn Sie das Reiseziel selbst schon kennen und ausreichend Informationsmaterial haben, können Sie für die Schüler ein Quiz erstellen, das sie dann zum Beispiel nach dem Besuch des Museums spielen können. Reizvoller ist es aber noch, wenn die Schüler selbst während des Ausflugs Quizfragen erstellen und sammeln und dann das so entstandene Quiz z. B. am Abend gemeinsam gespielt wird. Hier ist dann der verbindliche Auftrag entscheidend. Jede Gruppe sollte verpflichtend drei bis fünf Quizfragen aufschreiben. Weisen Sie die Schüler außerdem darauf hin, dass sie auch unbedingt die richtigen Antworten notieren sollen. Am besten geben Sie den Schülern dafür schon Karten als Vordruck mit, die sie nach dem Museumsbesuch bei Ihnen abgeben sollen. Etwas schwieriger aber dafür auch lustiger ist ein Quiz nach der Variante „Wer-wird-Millionär®“. Die Schüler notieren zu jeder Frage vier mögliche Antworten und müssen Fragen zu unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen auswählen. Auch diese Schwierigkeitsstufen sollten Sie vorher auf die Gruppen aufteilen.



der sportliche Aspekte, der Routine und gruppendynamische Faktoren berücksichtigen soll. Das Slacken bietet sich also an und eine Slackline ist leicht zu transportieren. Nun sollten Sie gerade diesem Kollegen Ihre Fahrt und Ihr Ziel schmackhaft machen. Er könnte von der Fahrt profitieren, weil er das Slackline-Konzept in der Praxis testen kann. Alle haben etwas davon.



Slackline

Eine Slackline (auf Deutsch etwa: „Schlaffseil“) ist ein Seil, das an jedem Ende mit einer Vorrichtung versehen ist, um es z. B. zwischen zwei Bäumen zu befestigen. Auf diese Weise entsteht ein Balancierseil, das wenige Meter über dem Boden angebracht werden kann.



3.5 Kostenerstattung durch das Sozialamt

Klassenfahrten sind immer eine Kostenfrage. Viele Eltern können sich das für ihre Kinder nicht leisten, was sowohl den Kindern als auch den Eltern in der Regel unangenehm ist. Diesen Eltern kann geholfen werden, denn Klassenfahrten werden häufig bezuschusst. Wichtig ist, dass die Eltern sich über ihre Möglichkeiten informieren. Da das nicht alle Eltern machen, hier ein kleiner Knigge für Sie, damit Sie den Eltern bestimmte Beratungsformate empfehlen können: Für Kinder von Hartz-IV-Empfängern übernimmt laut Sozialgesetzbuch II die jeweils zuständige Arbeitsgemeinschaft der Arbeitsagentur und der Kommune (ARGE) die Kosten für mehrtägige Klassenfahrten. Im SGB II heißt es in § 28:

§ 28 Bedarfe für Bildung und Teilhabe

- (1) Bedarfe für Bildung und Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben in der Gemeinschaft werden bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen neben dem Regelbedarf nach Maßgabe der Absätze 2 bis 7 gesondert berücksichtigt. [...]
- (2) Bei Schülerinnen und Schülern werden die tatsächlichen Aufwendungen anerkannt für Schulausflüge und mehrtägige Klassenfahrten im Rahmen der schulrechtlichen Bestimmungen.

Die Höhe der Kostenerstattung ist von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich. Sind die Voraussetzungen für solche öffentlichen Gelder nicht gegeben, können sich die Eltern ggf. an den Förderverein der Schule, den Elternbeirat oder andere der Schule zuzuordnenden Institutionen wenden.



Nähere Informationen hierzu finden Sie auch im Internet, z. B. auf folgender Website: <http://www.jugendherberge.de/de-DE/klassenfahrten/planungshilfen/finanzierung>

Wichtig ist, dass Sie Ihre Schüler dabei unterstützen. In der Regel bedeutet das für Sie, Fristen einzuhalten und ggf. auf die Erstattung des Geldes bis nach der Fahrt warten zu müssen. Sie könnten also Gefahr laufen, in Vorkasse treten zu müssen. Umso wichtiger ist es, dass Sie Verträge mit Unterkünften und Transportdiensten (Transfers, Bus, Bahn, Airline etc.) nicht mit Ihrem Namen, sondern im Namen der Schule abschließen. Klären Sie mit Ihrer Schulleitung, ob Ihr eigenes Konto belastet werden soll. Fragen Sie nach, ob Sie ein Extrakonto eröffnen sollen bzw. ob es schon ein solches gibt. Ihre Schüler erhalten dann von der bezuschussenden Stelle ein Formular, das Sie und die Schulleitung unterschreiben müssen. Es kann auch sein, dass die öffentlichen Träger die pädagogischen Ziele der Fahrt wissen.





Was brauchen Sie?

- Ein definitives Reiseziel
- Ein vorläufiges Programm
- Angaben zur Unterkunft oder zur Auswahl verschiedener Unterkunftsmöglichkeiten
- Einverständniserklärungen in ausreichenden Kopien mit weiterführenden Informationen (Kontonummer etc.). Hier sollen die Eltern auch ihre Telefonnummern und E-Mail-Adresse eintragen.
- Kalkulationsbogen

Optional: Zweiter Infoabend

Ob Sie einen oder zwei Elternabende organisieren, hängt von verschiedenen Faktoren ab: die Klassen- oder Kursgröße, die berufliche Flexibilität für Abendtermine bei den Eltern, das Alter der Schüler, Ihr Zeitmanagement etc. Sie entscheiden von Fall zu Fall, was effektiver ist:

Das spricht für einen zweiten Info-Abend	Das spricht gegen einen zweiten Info-Abend
Mehr als die Hälfte der Elternschaft kann kommen.	Die meisten Eltern haben abgesagt. Sie müssen die Informationen ohnehin auf einem zusätzlichen Weg an die Eltern herantragen.
Die Fahrt ist neu, mehrtägig und geht ins Ausland.	Die Fahrt gehört zum Standardrepertoire der Schule und wurde schon mehrfach innerhalb Deutschlands durchgeführt.
Die Eltern sind nur schwer per E-Mail zu erreichen.	Sie verfügen über alternative Kommunikationskanäle (E-Mail, WhatsApp® etc.).
Es gilt, komplizierte Visa-Bestimmungen zu beachten.	
Probleme sind aufgetreten.	Die Planung verlief reibungslos.
Die Gruppe ist neu zusammengesetzt worden.	Die Gruppe kennt sich lange.

Sollten Sie sich für einen zweiten Info-Abend entschieden haben, können Sie hier das Formular mit der letzten Zahlungsaufforderung herumreichen sowie das endgültige Programm vorstellen. Sie können Regeln und Rituale vorstellen, die Eltern über die Grenzen der Aufsichtspflicht informieren, ggf. Hinweise zur Barrierefreiheit geben und mit den Eltern Folgen für Fehlverhalten absprechen.

Tipps:

Wie schaffe ich eine angenehme Atmosphäre?

Mit einer Sitzordnung, in der Sie sich in der Mitte der Eltern platzieren können, also z. B. in einem Stuhlkreis oder in einer u-förmigen Sitzordnung, können Sie signalisieren, dass Sie den Eltern auf Augenhöhe begegnen. Wenn Sie eine über einen Beamer an die Wand projizierte Fotoschau mit Bildern oder Eindrücken vom Reiseziel nebenher laufen lassen, geben Sie den Eltern Einblicke in das, was sie erwartet. Vermitteln Sie bei der Vorstellung des vorläufigen Programms, dass Sie viele gute Ideen haben, aber auch gerne Anregungen der Eltern aufnehmen möchten. Geben Sie den Eltern die Gelegenheit, diese ggf. noch zu einem späteren Zeitpunkt einzubringen, falls ihnen spontan am Info-Abend nichts einfällt. Setzen Sie aber bitte eine Frist. Wenn Sie den Eltern auf diesem Abend ihre private Handynummer für Notfälle etc. geben, vermitteln Sie Vertrauen.

Wie kann ich die Eltern in die Planung einbeziehen?

Die Eltern fühlen sich eingebunden, wenn sie über die nächsten Schritte gut informiert sind. Eine Erwartungsabfrage auf der Klassenfahrt verschafft den Eltern die Möglichkeit, spontane Assoziationen zu äußern. Eine auf lange Sicht angelegte K...



können auch interkulturelle Aspekte einfließen, wenn z. B. senegalesischer Rap, tamilische Musik, indische Folklore oder türkische Popmusik gespielt werden sollen. Viele Schüler, die nicht die Musik hören, die aktuell in den Charts läuft, fühlen sich durch ein solches Angebot wertgeschätzt und eingeschlossen. Hier gilt es aber auch, einen guten Umgang miteinander zu pflegen.

Nur, weil jemand meine Musik nicht mag, heißt das nicht, dass er mich nicht mag. Wichtig ist, dass sich alle auf Musik einlassen, die ihnen unbekannt ist und sich dann erst ein Urteil bilden. Hier hilft auch ganz viel gemeinsames Lachen: Übersetzen Sie doch mal mit den Schülern gängige Charthits und finden Sie mit den Schülern heraus, wie sich die Texte auf Deutsch anhören würden. Übersetzen Sie z. B. auch türkische oder tamilische Lieder, sodass Ihre mehrsprachigen Schüler auch in die Expertenrolle schlüpfen dürfen.

Wenn Sie diesen Konflikt Herd Musik im Vorhinein berücksichtigen, bleiben Ihnen Streit und vielleicht sogar Tränen erspart.

Wir alle neigen dazu, Regeln und Vereinbarungen so zu formulieren, dass damit unsere individuellen Belange und Interessen möglichst gut vertreten werden. Dabei verlieren wir schon mal den Überblick, dass zu viele Regularien uns einschränken und sich Streitigkeiten schon allein aus der Auslegung der Regeln ergeben. Auch Schüler neigen bei der Regelerarbeitung dazu, über das Ziel hinauszuschießen.

Ihre Schüler werden deswegen vermutlich auch zunächst überrascht sein, wenn Sie ihnen eröffnen, dass Sie für die Klassenfahrt mit möglichst wenigen Vorgaben auskommen möchten. Lassen Sie die Schüler daher Oberkategorien für ihre Wünsche formulieren.

Ein guter Ausgangspunkt ist es auch, wenn Sie bereits Regeln für den Schulalltag mit den Schülern entwickelt haben, mit den Schülern eine Auswahl zu treffen, welche von diesen sich auch für die Klassenfahrt eignen und welche ggf. ergänzt werden müssen.

Verhandlungen mit den Schülern über Regeln führen

Bestimmt haben Sie schon häufiger gehört, dass Sie mit den Schülern über grundlegende Regeln nicht verhandeln sollten. Vor allem was Sicherheitsvorschriften und schützende Vorgaben angeht, mag das stimmen. Auch hier heißt das jedoch nicht, dass Sie den Gesprächsbedarf der Schüler ignorieren müssen. Oft sind die Schüler schon zufrieden, wenn sie verstehen, welcher Sinn hinter einer bestimmten Regel steht.

In anderen Fällen sind Verhandlungen aber sehr gut. In Verhandlungen mit Ihnen lernen die Schüler, angemessen ihre eigenen Interessen zu vertreten. Ermutigen Sie die Schüler dazu. Hilfreich ist es dabei, **Einschränkungen der Freiheiten** der Schüler mit einer **Eröffnung von Freiräumen** zu kombinieren. Das heißt, wenn Sie ein generelles Handyverbot auf der Klassenfahrt erlassen, sollten Sie es mit einer Zeit kombinieren, in der die Schüler ihr Handy z. B. für eine Stunde am Abend benutzen dürfen.

Wenn die Schüler Sie bedrängen, dass sie erst später wieder zurück in der Jugendherberge sein dürfen, können Sie dies für einen Abend gestatten, wenn die Klasse es schafft, an den anderen Abenden pünktlich zurück zu sein.

Denken Sie auch daran, dass Verhandlungsgeschick nicht nur bedeutet, sich selbst durchzusetzen, sondern ein Ergebnis zu finden, mit dem auch der andere zufrieden sein kann. Räumen Sie den Schülern vor allem bei Kleinigkeiten auch mal Spielräume ein, damit sich die Schüler in den wichtigen Situationen auch wirklich an Ihr Nein halten.



5. Los geht's – Auf der Klassenfahrt

5.1 Die Anreise

Die An- und Abreise zählen häufig zu den aufregendsten Momenten für die Lehrperson: Hoffentlich kommen alle pünktlich! Habe ich jemanden vergessen? Habe ich etwas vergessen? Hoffentlich hat von den Schülern niemand etwas Wichtiges vergessen? Wo sind die Tickets? ...

Der Treffpunkt und der Entlassungsort müssen im Vorhinein festgelegt werden. Sie müssen so gewählt werden, dass ...

- die Eltern ihre Kinder problemlos hinbringen können.
- die Schüler selbstständig mit öffentlichen Verkehrsmitteln hinfahren können, ohne zusätzliche Kosten zu haben.
- die Sicherheit Ihrer Schüler gewährleistet ist.

Klären Sie vorab per E-Mail oder in anderer schriftlicher Form, wie Ihre Schüler zum Treffpunkt kommen, und wie sie vom Entlassungsort aus nach Hause kommen. Vielleicht bieten sich Fahrgemeinschaften an, die Sie koordinieren können.

Erinnern Sie unbedingt daran, dass alle Schüler einen gültigen Fahrausweis im öffentlichen Nahverkehr haben, wenn Sie diesen nutzen. Instruieren Sie Ihre Schüler, die Fahrkarten unaufgefordert herzuzeigen oder den Kontrolleur höflich zu Ihnen zu schicken, wenn Sie ein Gruppenticket besitzen. Behalten Sie den Überblick über Ihre Gruppe, indem Sie regelmäßig zählen.

Durchzählmöglichkeiten

- Zwei Schüler stellen sich gegenüber und bilden mit ausgestreckten Armen einen Torbogen, durch den alle Schüler auf die andere Seite laufen müssen. Dabei zählen Sie die Schüler. Sie dürfen dabei bloß nicht vergessen, die zwei Torbogen-Schüler mitzuzählen.
- Ihre Schüler sollen alle eine Hand heben und sobald Sie sie gezählt haben, die Hand herunternehmen.
- Ihre Schüler stellen sich in Zweierreihen auf und zählen sich selbst durch.
- Sie vermitteln Ihren Schülern folgendes Prinzip: „Ich schau auf meinen Nachbarn und melde mich, sobald mein Nachbar weg ist.“
- Alle Schüler erhalten eine Nummer, die einer Reihenfolge entspricht, und müssen sich quasi selbst durchzählen, wenn sie darum gebeten werden.



Zählen Sie besonders bei großen Gruppen lieber einmal zu viel als zu wenig durch!

Bei der Anreise, die nicht mit dem Reisebus stattfindet, müssen Sie immer berücksichtigen, dass Sie vom Bahnhof/Flughafen/etc. eine Weile zum Bestimmungsort brauchen. Buchen Sie ggf. einen Transfer, der Sie hinbringt und bei der Abreise wieder abholt.

Fahren Sie rechtzeitig los, wenn Sie einen Fixtermin haben, z. B. wenn Ihr Zug um eine bestimmte Uhrzeit geht. Rechnen Sie immer mit Verzögerungen, wie dem Gang zur Toilette, Koffern, die plötzlich aufgehen und der gesamte Inhalt auf der Hauptverkehrsstraße verstreut wird, unvorhergesehenen Regengüssen, Stau etc. Seien Sie sensibel dafür, dass Ihre Schüler wahrscheinlich auch nervös sind, vor allem dann, wenn sie nicht häufig reisen. Vermitteln Sie, dass Sie die Kontrolle haben und versuchen Sie, auch in Stresssituationen ruhig zu reagieren und tolerieren Sie eine bestimmte Tollpatschigkeit oder Angespanntheit bei Ihren Schülern. Vermitteln Sie trotzdem, dass eine gewisse Disziplin an den Tag gelegt wird, um am Ziel oder zu Hause ankommen. Seien Sie lieber eine Stunde zu früh als eine Minute zu spät.



5.6 „Was hat das mit Unterricht zu tun?“ – Hinweise zur Outdoor-Didaktik

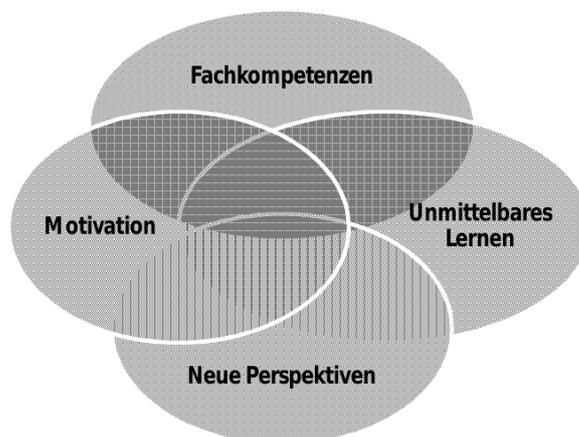
Lernen durch ...



Die Outdoor-Didaktik bezeichnet die Idee, dass das Lernen an jedem Ort stattfinden kann.⁹ Die Theorie dahinter lässt sich mit der Vorstellung eines mobilen Klassenzimmers am besten veranschaulichen: Stellen Sie sich vor, Ihr Klassenzimmer ist ein Zelt, das Sie schnell einpacken und überallhin mitnehmen können. Wenn Sie auf Reisen sind, haben Sie es immer dabei und können auf eine mobile Tafel, Kreide etc. zurückgreifen. Die Sitzordnung im mobilen Klassenzimmer ist variabel. Aber egal, wo Sie und Ihr Klassenzimmer sind, es gelten immer die gleichen Regeln wie im Klassenzimmer. Allerdings kehrt man bei der Outdoor-Didaktik traditionellen Unterrichtsmethoden den Rücken. Der Unterricht ist offener und durch einen erheblich höheren Anteil an Interaktion gekennzeichnet. Man kann also das didaktische Prinzip auf Klassenfahrten mit der Outdoor-Didaktik verknüpfen, sodass aus jedem Erleben auf der Klassenfahrt ein Lerneffekt animiert werden kann. Die Outdoor-Didaktik unterscheidet sich insofern von der Erlebnispädagogik, dass es bei der Outdoor-Didaktik vor allem um fachliches Lernen geht. Die Erlebnispädagogik zielt eher auf die Erweiterung sozialer Kompetenzen ab. Die Outdoor-Didaktik versucht, soziale und fachliche Kompetenzen zu verknüpfen, lässt aber den Individualisten auch das Lernen für sich frei, unabhängig von der Gruppe. Bei der Outdoor-Didaktik wirken folgende Bereiche ineinander: Zu diesen vier Bereichen finden Sie nun Ausführungen, die Sie bereits mit praktischen Hinweisen für Ihre Klassenfahrtsplanung versorgen sollten.

Fachkompetenzen

Die **Fachkompetenzen** stehen im Vordergrund: Sie suchen gemeinsam mit den Schülern einen Ort aus, wohin die Reise gehen soll. Egal, welche Form von Klassenfahrt, ob Auslandsfahrt, Wanderfahrt ins Gebirge oder innerdeutsche Städtereise, Ihr Ziel ist es, den Schülern bestimmte fachliche Kompetenzen zu vermitteln, für deren Vermittlung das Reiseziel elementar wichtig wird. Es geht bei der Outdoor-Didaktik also um die Verknüpfung der in den Richtlinien und Lehrplänen des jeweiligen Bundeslandes festgelegten Lernbereichen mit Problemlösungskompetenzen in





5.7 Gruppendynamische Übungen und Spiele

Bei den im Folgenden vorgestellten Übungen und Spielen handelt es sich um eine Auswahl an Lernanlässen. Sie machen Gruppenprozesse erfahrbar und helfen durch die anschließende Reflexion, eigene Verhaltensweisen und Einstellungen im sozialen Umgang mit anderen zu verbessern. Die Basis einer erfolgreichen Interaktion mit anderen ist ein ausbalanciertes Selbstverständnis. Deswegen sind einige der Beispiele darauf ausgelegt, dass die Schüler sich in ihrer Selbstwirksamkeit erleben und daraus Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und den Austausch mit anderen gewinnen. Viele Spiele, die Sie vielleicht auch schon in Seminarzusammenhängen kennengelernt haben oder bei Recherchen in Büchern oder im Netz finden, sind darauf ausgelegt, dass sie von geschultem Personal durchgeführt werden. Auch gruppendynamische Spiele haben ja Lernziele. Das heißt, ich wähle ein bestimmtes Spiel aus, weil ich in einer Gruppe oder bei einzelnen Schülern ein bestimmtes Verhalten wahrnehme, das ich durch dieses Spiel zu Bewusstsein bringen will, um auf eine positive Veränderung hinzuwirken.

Es ist also gewünscht, dass gruppendynamische Spiele bei den Schülern Effekte hervorrufen. Wie bei allen Lernarrangements können bei der Durchführung oder im Nachhinein Irritationen bei den Schülern auftreten. Das ist so wie bei Ihnen im Unterricht, wenn Sie ein neues Thema einführen. Die Schüler würden nichts lernen, wenn sie nicht durch neue Lernanlässe in ihrem Vermögen irritiert und zur Neuintegration des Gelernten in ihre Fähigkeiten angeregt werden. Diese Neuintegration des Gelernten in die eigenen Verhaltensweisen der Schüler müssen Sie gezielt anleiten. Manchmal bedarf es auch eines Einzelgesprächs mit Schülern, in dem sie die Erlebnisse aufarbeiten können.

Lernziele bei der Durchführung von gruppendynamischen Spielen und Übungen:

- Vertrauensübungen, gegenseitige Solidarität, Förderung der Selbstwirksamkeit
- Ressourcen in der Gruppe nutzen, um knifflige Aufgaben zu lösen
- Kommunikationsförderung bei Meinungsunterschieden
- Unterschiede und Vielfalt positiv erlebbar machen
- Perspektivvielfalt auf die Wahrnehmung von Wirklichkeit erlebbar machen
- Rücksichtsvoller und wertschätzender Umgang mit sich selbst und anderen

Wie bei allen anderen Lernzielen, können Schüler nicht alle auf Anhieb das richtige Verhalten zeigen, um die geeignete Lösung zu finden.

Wichtige Hinweise für die Anleitung

A) Gut strukturierte Vorbereitung und Durchführung:

Planungsphase: Wie verhält sich meine Klasse in Gruppensituationen? Wie verhalten einzelne Schüler? Welche Verhaltensänderung möchte ich herbeiführen? Was sollen die Schüler lernen? Wie können sie dies lernen? Mit welchen Fragen leite ich die Auswertung und Reflexion an?

Vorbereitungsphase: Welche Materialien benötige ich? Wo führe ich das Spiel durch? Wie leite ich die Aufgabenstellung an? Wie lege ich mir die Materialien zurecht? Wie stelle ich die Schüler auf?

1. Durchführungsphase: Hier gilt, keine Tipps mehr geben und sich raushalten, es sei denn in Gefahrensituationen.

Reflexionsphase: Auswertung, wie sich die Schüler gefühlt haben, was in ihnen vorging, welche Strategien erfolgreich waren, Verbesserungsvorschläge

2. Durchführungsphase: Anwendung in einer neuen Gruppenzusammensetzung oder mit verbesserten Strategien

Abschlussphase: Übertrag auf reale Situationen



6. Nach der Klassenfahrt ...

- ist vor der Klassenfahrt. Wenn sich die Klassenfahrt als Erfolg herausgestellt hat, bei dem die Klasse am liebsten gleich die Initiative für eine neue Bildungsreise ergreifen möchte, nehmen Sie diese Energie auf. Stärken Sie die Gruppe darin, dass Sie ihnen helfen, eine weitere Fahrt zu begleiten. Voraussetzung hierfür ist, dass die Gruppe die Initiative aufrechterhält und selbstständig in erste Planungsschritte übergeht.
- folgt wie nach jeder Unterrichtseinheit die Ergebnissicherung. Folgende Möglichkeiten haben Sie hierfür:

Klassenfahrt als Schreibanlass im Deutschunterricht	<p>Besonders in unteren Jahrgängen kann die Klassenfahrt als Schreibanlass zur Textproduktion freier Texte verwendet werden. Sie können den Schülern eine Überschrift geben und Sie</p> <ul style="list-style-type: none"> perspektivisch schreiben lassen: <i>Ein Tag im Jahre 40 v. Chr. in Rom.</i> appellierend schreiben lassen: <i>Pro Klassenfahrt.</i> informierend schreiben lassen: <i>Reisebericht aus ...</i> erlebnisorientiert schreiben lassen: <i>Das waren die Highlights unserer Klassenfahrt</i>
Projektportfolio als Veröffentlichung	<p>Ihre Schüler haben während der Klassenfahrt kleine Präsentationen durchgeführt? Dann können Sie alle Präsentationen sammeln, mit kleinen Erlebnisberichten bündeln und als Portfolio veröffentlichen. Schön wäre hierbei, wenn Sie Ihre Schüler bei der Präsentation fotografiert haben. Wenn Sie Schülerfotos veröffentlichen, sollten die Portfolios für den privaten und schulinternen Gebrauch vorbehalten sein. Wenn Sie „nur“ die Sehenswürdigkeiten zeigen, können Sie ein solches Portfolio auch auf der schuleigenen Homepage veröffentlichen.</p>
Forschungsaufträge	<p>Gab es ungeklärte Fragen auf der Klassenfahrt, die Sie oder Ihre Schüler gesammelt haben? Dann können Sie diese Fragen aufgreifen und die Schüler mit Forschungsaufträgen losschicken, um Präsentationen zu halten. Solche Fragen können z. B. sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> Wie ist das Pantheon konstruiert? Wo verlief die Grenze im Harz? Wie verlief die deutsche Teilung im Harz? Was ist die Geschichte hinter den Figuren auf der Berliner Mauer? Wieso steht in Paris ein Obelisk? Warum schnarchen Menschen?
Feedbackrunde	<p>Ob Sie sich für eine weitergehende Ergebnissicherung entscheiden oder nicht, wichtig ist, dass Sie die Schüler in einer Feedbackrunde zu konstruktiver Kritik an der Klassenfahrt motivieren. Nehmen Sie sich hierfür ruhig eine Doppelstunde Zeit und lassen Sie die Schüler in Kleingruppen verschiedene Anliegen Revue passieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Was hat uns am besten vor Ort gefallen? (Natur, Sehenswürdigkeit, Essen etc.) Was hätten wir dort gerne erlebt, aber nicht geschafft? Was hat uns in der Unterkunft am besten gefallen? Was sollten wir bei der Unterkunft beim nächsten Mal berücksichtigen? Was hat uns an der Gruppe am besten gefallen? Welches Konfliktpotenzial gab es? Wie könnten wir die Gruppendynamik beim nächsten Mal verbessern? Was hat uns am Verhalten und der Vorbereitung der Lehrperson gut gefallen? Was könnten die begleitenden Lehrpersonen beim nächsten Mal besser machen? Was hätte ich selbst noch beitragen wollen? Welche Erfahrung hat mir insgesamt ...

Checkliste – Organisations- und Partizipationstypen

Füllen Sie die Checkliste zunächst für sich aus. Versuchen Sie, Ihren Kollegen bzw. Ihre Kollegin in diesen Fragen ebenfalls einzuschätzen. Ein gemeinsamer Austausch über die Vorgehensweise hilft frühzeitig, sich auf eine gemeinsame Vorgehensweise mit den Schülern zu einigen.

	Das passt zu mir	So geht vermutl. mein Kollege vor	Das möchte ich gerne mehr machen
Programmgestaltung			
Ich lege das Programm fest und führe es mit den Schülern auch so durch.			
Ich lege das Programm fest und passe es ggf. an die Gegebenheiten vor Ort an.			
Ich plane den organisatorischen Rahmen unter Einbezug der Schüler und lasse Raum für flexible Entscheidungen.			
Wir treffen gemeinsam verbindliche Entscheidungen über das Programm und führen es dann auch so durch.			
Regeln und Verhaltensweisen für die Klasse			
Ich lege die Verhaltensregeln vorher fest und führe angekündigte Sanktionen durch.			
Ich mache die Regeln transparent und passe sie auf den Einzelfall an.			
Wir entwickeln Verhaltensregeln gemeinsam mit der Klasse und lassen Raum für den Einzelfall und klärende Gespräche.			
Ich entwickle mit den Schülern Verhaltensregeln, an die sich dann alle halten sollen.			
Umgang mit unvorhergesehenen Ereignissen			
Ich habe einen festen Notfallplan entwickelt.			
Ich entscheide spontan, wie ich reagiere.			
Ich lasse die Klassenfahrt auf mich zukommen. Wir klären spontan zusammen, wie wir mit der Situation umgehen.			
Wir vereinbaren vorher, wie wir uns in Notfällen verhalten.			
Interaktion der Schüler untereinander			
Ich sehe es nicht als meine Aufgabe an, auf die Interaktion der Schüler Einfluss zu nehmen.			
Ich lasse den Schülern ihren Freiraum und entscheide im Einzelfall, ob ich eingreife.			
Ich mache Angebote zur Beteiligung an gemeinsamen Aktionen. Die Schüler entscheiden selbst, ob sie mitmachen oder lieber allein sein wollen.			
Es ist mir wichtig, alle Schülerinnen und Schüler immer zu integrieren.			
Umgang mit Konflikten zwischen den Schülern			
Die Schüler müssen ihre Konflikte alleine klären können.			
Ich halte mich aus den Konflikten der Schüler raus und greife nur im Notfall ein.			
Konflikte löse ich spontan mit den Schülern gemeinsam.			
Wir üben Konfliktgespräche schon vorher. Ich unterstütze die Schüler bei Klärung ihrer Konflikte.			



(Logo der Schule)	(Name der Schule)
-------------------	-------------------

Verbindliche Anmeldung

Hiermit melde ich mich / meine Tochter / meinen Sohn _____
(Bitte den Namen des Kindes oder bei Volljährigkeit den eigenen Namen eintragen)

verbindlich zur Fahrt nach _____ *(Bitte das Reiseziel eintragen)*

mit der Schule _____ *(Bitte die Schule eintragen)*

an.

Die Anmeldung ist erst nach dem Zahlungseingang des Anzahlungsbetrages von _____ € auf folgendes Konto gültig:

Kontoinhaber:	_____
Kontonummer / IBAN:	_____
BLZ / BIC:	_____

Bitte Nachname und Vorname so eintragen, wie er im Personalausweis abgedruckt ist (bitte in Druckbuchstaben).

NAME, VORNAME:	
ADRESSE <i>Straße und Hausnummer</i> <i>Postleitzahl und Ort</i>	
GEBOREN AM:	
TELEFONNUMMER <i>(Bei Minderjährigen tragen bitte die Eltern ihre Telefonnummer ein.)</i>	
E-MAILADRESSE <i>(Bei Minderjährigen tragen bitte die Eltern ihre E-Mail-Adresse ein.)</i>	

ORT, DATUM UND UNTERSCHRIFT DER ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN

Vorlage für die Erstellung von Quizkarten durch die Schülerinnen und Schüler

Frage:

Antwortmöglichkeiten:

Lösung:

Frage:

Antwortmöglichkeiten:

Lösung:

Frage:

Antwortmöglichkeiten:

Lösung:

Frage:

Antwortmöglichkeiten:

Lösung: